

tschou zäme, salut, ciao, merhaba ...

25 Jahre Quartierpolitik. Im November werden es genau 25 Jahre her sein, seit meinem Umzug in den «Breitsch». Die Zügelei war eine Folge der damals grassierenden Spekulation mit Wohnbauten.

► Trotz der unerfreulichen Umstände gefiel es mir im Breitsch sofort ausserordentlich gut. Vorher war ich als Bewohner der Altstadt schon Mitglied der SP und interessierte mich vor allem für Bildungsfragen. Kaum hatte ich die ersten Bananenkisten ausgepackt, wurde ich vom Strudel der Quartierpolitik mitgerissen. Der Start des Breitsch-Träffs fiel – in der Folge der Jugendbewegung von 1980 – in eine turbulente Zeit. Die SP Bern-Nord betätigte sich als Mit-Geburtshelferin. Im gleichen Jahr «erfand» die SP das Herzogstrassenfest, das kürzlich zum 26sten mal erfolgreich über die Bühne ging.

Die gegenüber der Altstadt etwas weniger zentrale Lage des Breitsch machte aus einem passionierten Fussgänger einen ebenso passionierten Velofahrer. Der Besitz eines eigenen Autos

hat mich nie gereizt, ich lebe in einem gänzlich autofreien Haushalt. Der Anteil der autofreien Haushalte liegt mit ca. 42 % (Stadt Bern) wesentlich höher, als viele denken. Ich habe mich stets als politischer Vertreter dieser sehr starken Minderheit gefühlt und mich auch entsprechend betätigt. Zusammen mit den gemässigten AutomobilistInnen gibt es im Breitsch eine satte Mehrheit für eine

Der Start des Breitsch-Träffs fiel – in der Folge der Jugendbewegung von 1980 – in eine turbulente Zeit.

Verkehrspolitik, die die Interessen der Nichtautomobilien mitberücksichtigt. In den letzten Stadtratswahlen haben jene Parteien, die notorisch einseitig die Autointeressen vertreten (SVP, FDP, CVP, Rechtsaussen) im Zählkreis V gerade noch einen Anteil von ca. 36 % der Stimmen erhalten. Trotzdem beanspruchen die Autos immer noch 80 bis 90 % des öffentlichen Aussenraums, was ich

als ungerecht empfinde. Sogar Teile der Trottoirs mussten wir uns in den letzten zwanzig Jahren mühsam zurück erkämpfen.

Es gibt Leute, die sich Identität und Lebensstil rund ums Auto konstruieren. Ihnen fehlt es nie an Gründen, weshalb sie unbedingt aufs Auto «angewiesen» seien. Man kann aber den Lebensstil auch um Autofreiheit herum aufbauen.

Ein Vormarsch des autofreien Lebensstils würde uns viele Quartierläden wieder zurückbringen.

Dann wird es schwierig, einen Fall zu finden, wozu ein eigenes Auto zu gebrauchen wäre. Ich sage bewusst «eigenes» Auto: Getränke aller Art lasse ich mir vom lokalen Gewerbe anliefern, was wenige Fahrten pro Jahr erzeugt. Auch wenn sich das Gewerbe zuweilen über die von mir unterstützte Verkehrspolitik beschwert, behaupte ich, dass mein Lebensstil im Ergebnis wesentlich gewerbefreundlicher ist als jener von passionierten Automobilisten: Ein paar Mal pro Woche kaufe ich beim lokalen Gewerbe ein, was einen Grossteil meiner

Haushaltsausgaben ausmacht. Grosseinkäufe à la Shoppyländchen fallen weg. Ein Vormarsch des autofreien Lebensstils würde uns viele Quartierläden wieder zurückbringen, die wir wegen dem «anderen» Lebensstil verloren haben.

Andreas Hofmann, Grossrat



Postadresse: SP Bern-Nord, Postfach, 3000 Bern 25